

Dissertationen und Masterarbeiten

Der Bernstein und seine Bedeutung in der Ur- und Frühgeschichte

von ROLF C. A. ROTTLÄNDER

Dissertation Köln 1973 (H. SCHWABEDISSEN)

Die Frage nach der Herkunft des Bernsteins der Mykenischen Nekropolen hat dazu geführt, den Ergebnissen chemischer Untersuchungen ein großes Gewicht bei der Beurteilung beizulegen. Eine zu leichtfertige Interpretation der chemischen Resultate verbunden mit dem mehr oder minder unbewußten Wunsch, über den Bernstein einen frühen Kontakt der Nordischen Welt mit mediterranen Hochkulturen herstellen zu können, führte dazu, einen über Land gehenden Bernsteinhandel zwischen Nord und Süd anzunehmen. Auf der Basis der Hypothese, daß ein früher Handel notwendig an Flußtäler gebunden sei, erwuchs die Vorstellung der Bernsteinstraße, die dem Begriff der Seidenstraße nachgebildet war.

Es wurde in dieser Arbeit nachgewiesen, daß alle bisher verwendeten Verfahren zur Herkunftsbestimmung von Bernstein diese Aufgabe nicht zu leisten vermögen. Auch die praktischen Versuche mit einer der Pyrolyse nachgeschalteten Gaschromatographie brachten trotz technischer Verbesserungen noch keine Lösung des Problems.

Chemisch gesehen wurde insofern ein Fortschritt erzielt, als eine einheitliche Hypothese über die Bildung des Bernsteins aus Kiefernharz erarbeitet wurde, die alle bisher erzielten wissenschaftlichen Resultate zu erklären in der Lage ist. Durch diese Klärung ist eine gezielte Forschung am Bernsteinproblem möglich geworden, welche zur Herkunftsbestimmung führen wird.

Die chemischen Resultate führten zu einer modifizierten Ansicht über die geologische Entstehung des Bernsteins, welche ihrerseits wieder für die

Paläontologie und Prähistorie relevant ist. Die möglichst vollständige Zusammenstellung der natürlichen Bernsteinvorkommen Europas und der direkt anschließenden Teile der anderen Erdteile erbrachte eine neue Basis zur Beurteilung archäologischer Bernsteinfunde.

Da durch naturwissenschaftliche Methoden ein Herkunftsnachweis zur Zeit noch nicht zu führen ist, wurde auf archäologischem Wege die Verbreitung des Bernsteins durch die Epochen der Ur- und Frühgeschichte verfolgt. Es konnte dabei festgestellt werden, daß ab dem Mesolithikum ein Interesse für ihn als 'Schmuck' erwacht ist und er sich als solcher auf dem Wege der kommerziellen Diffusion im Neolithikum in die Gebiete seines seltenen natürlichen Vorkommens verbreitet. In der Kupferzeit ist erstmals ein Fernkontakt festzustellen, und in der älteren Bronzezeit überschreitet die Diffusionsfront erstmalig den Bereich natürlicher Vorkommen. Sehr wahrscheinlich ist ein gleichzeitiger Transport zur See von Jütland ins Mittelmeer. Sein Ausmaß entzieht sich der Feststellung, jedenfalls ist der Bernstein nicht das wesentliche Tauschgut gegen Kupfer oder Bronze; dies ist Zinn. Im ersten Jhd. v. Chr. setzt zum ersten Male erkennbar ein neuwertiger Transport von Bernstein über Land mit festem Ziel ein, aber auch im ersten Jhd. nach Chr. ist der inzwischen aufgenommene Handelskontakt mit dem Baltikum eine nur lockere Verbindung.

Diese archäologischen Ergebnisse werden vom fünften Jhd. v. Chr. an durch schriftliche Quellen bestätigt, die eingehend interpretiert wurden.